

Die Arbeit im Kernseminar

Jahrgang Mai 2025



Archiv:

Alle Broschüren und Seminarbriefe
finden Sie auch im Sharepoint.



Seminar für das Lehramt
an Gymnasien und Gesamtschulen



ZfsL Köln
Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung

Die Arbeit im Kernseminar

Im Kernseminar findet die überfachliche Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter statt. Ein Schwerpunkt ist die personalisierte Professionalisierung und die Entwicklung beruflicher Rollenklarheit. Im Zusammenhang mit der Implementation der OVP 2021 wurde die Arbeit im Kernseminar weiterentwickelt, und zwar entlang der Leitlinien Bedarfsorientierung, Förderung der (Selbst-)Reflexivität, Selbstständiges Lernen, Digitalität, Erfahrungs- und Praxisbezug und (bedarfsorientierte) Exemplarizität.

Übersicht

(Erläuterungen im Text, Quellen sowie die Daten der neuen Beschlüsse sind angegeben)

Allgemeines

- 03 a. Rolle der Kernseminarleitungen
- 03 b. Unterrichtsbesuche durch die Kernseminarleitungen
- 03 c. Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen

Ausbildungs- und Beratungsformate

- 04 d. Eingangs- und Perspektivgespräch
- 06 e. Arbeit in Lerngemeinschaften
- 08 f. Ausbildung im Seminar
- 09 g. Arbeit mit Videografien
- 12 h. Runder Tisch
- Anhang Curriculum überfachlich/Startphase

Allgemeines

a. Rolle der Kernseminarleitungen

- Die KSL sind immer überfachlich Ausbildende und „Coach“.
- Die KSL beteiligen sich nicht an der Benotung. Dies ist eine zentrale Gelingensbedingung, um eine vertrauensvolle Ausbildungsatmosphäre für die personenorientierte Beratung mit Coachingelementen (siehe POB-C) zu schaffen.
- In der Regel betreuen die KSL die LAA des eigenen Kernseminars als „Coach“. In Konfliktfällen entscheidet die Seminarleitung über eine ggf. andere Zuordnung.

b. Unterrichtsbesuche durch die Kernseminarleitungen

- Die KSL nehmen Einsicht in den Unterricht ihrer LAA, und zwar mindestens zweimal.
- Auf Wunsch der LAA führen die KSL Unterrichtsbesuche und Ausbildungsberatung entweder gemeinsam mit den Fachleitungen oder auch gesondert durch. Das Kollegium des Seminars empfiehlt ausdrücklich auch die Durchführung gemeinsamer Unterrichtsbesuche von Fach- und Kernseminarleitung. Die KSL beteiligen sich nicht an der Benotung der Leistungen.
- Eine Einsichtnahme in den Unterricht soll durch eine Videografie begleitet werden. (31.03.2022)

c. Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen

- Die KSL sind zuständig für die rollen- und ressourcenorientierte Begleitung und Beratung der LAA.
- Der Coaching-Prozess ist benotungsfrei, dialogisch und vertraulich.
- Ziel der POB-C ist die Begleitung und Unterstützung des individuellen Professionalisierungsprozesses der LAA.
- Mindestens zwei Beratungsgespräche im Rahmen der Personenorientierten Beratung mit Coaching-Elementen sind im Laufe der Ausbildung verbindlich. Die Durchführung der Gespräche und UBs bei der KSL ist durch die LAA zu dokumentieren, nicht jedoch die Inhalte der Gespräche.



d. Das Perspektivgespräch I

„Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter führt im ersten Quartal der Ausbildung und im fünften Quartal der Ausbildung, spätestens jedoch vier Wochen vor der Staatsprüfung, Perspektivgespräche mit einer Seminarausbilderin oder einem Seminarausbildler unter Beteiligung der Schule. Die Gespräche dienen dazu, auf der Grundlage der bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen weitere Perspektiven zu entwickeln und Beiträge aller Beteiligten dazu gemeinsam zu planen. Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter plant das Gespräch und übernimmt die Gesprächsführung. Sie oder er dokumentiert die Gesprächsergebnisse in Textform und formuliert Ziele des eigenen Professionalisierungsprozesses. Die Dokumentation kann von den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und Gesprächsteilnehmern ergänzt werden. Eine Benotung erfolgt nicht. Die Planungen sollen im Verlaufe der Ausbildung fortgeschrieben werden.“ (§ 15 OVP 2023)

Organisatorische Absprachen

- An dem ersten Perspektivgespräch nehmen die Kernseminarleitung der/des LAA sowie eine von ihm/ihr frei gewählte Lehrkraft der Ausbildungsschule teil.
- Die/der LAA übernimmt die Terminfindung und Einladung der Gesprächspartner.
- Dem Gespräch geht keine Einsichtnahme in den Ausbildungsunterricht der/der LAA voraus.
- Die Gesprächsinhalte werden dokumentiert (s.u.), die Durchführung wird mit dem Formular in der Anlage bescheinigt.

Ziele des Gesprächs/Fragestellungen (Beispiele)

- | | |
|---|--|
| Ressourcenorientierung: Klärung der Kompetenzen, die der/die LAA für den Beruf bereits mitbringt | – Was weiß und kann ich schon im Blick auf die Handlungsfelder der Ausbildung (z. B. vor dem Hintergrund meiner Kompetenzentwicklung im Praxissemester)? |
| Klärung von Kompetenzen, die der/die LAA für den Beruf noch benötigt | – Was muss ich noch wissen und können, um den Lehrerberuf erfolgreich auszuüben? |
| Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzung im Blick auf die konkrete unterrichtliche Tätigkeit | – Wie trete ich vor der Lerngruppe auf? – Wie phasiere ich Unterricht? – Wie gehe ich mit Störungen um? |
| Berufsbiographische Reflexion | – Welche Erfahrungen, die ich im Laufe meiner beruflichen Sozialisation gemacht habe, prägen mein Handeln in dieser Situation? – Wo liegen Ansätze zu einer Weiterentwicklung meines professionellen Handelns? |
| Entwicklung von Perspektiven, die alle an der Ausbildung Beteiligten gemeinsam umsetzen wollen | – Was sollte ich als Lehramtsanwärterin/als Lehramtsanwärter umsetzen? – Was sollte im schulischen Kontext und in der Arbeit im Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung initiiert werden, um eine erfolgreiche Ausbildung zu sichern? |
| Formulierung konkreter Entwicklungsaufgaben, die sowohl kurz- als auch langfristig sein können. | – Welche meiner Teilkompetenzen möchte in den nächsten Wochen weiterentwickeln und welche Schritte nehme ich mir vor? – Wer kann mich dabei unterstützen? |

Reflexionsanregungen zum PG

- Rückbezug zum BPG (wenn möglich)
- Anknüpfung an die Inhalte der Startphase

Selbstkonzept/berufsbiographische Reflexion

- Professionelles Selbstkonzept
- eigene Lern- und Berufsbiographie
- eigene Stärken und Ressourcen
- Selbsteinschätzung bezüglich vorhandener Kompetenzen (s. Handlungsfelder/Kompetenzen und Standards) Lern- und Entwicklungsbedarf

Praxisfeld Schule

- Kontaktaufnahme zu allen an Schule Beteiligten
- Kooperation mit Schulausbilderinnen und -ausbildern
- Beobachtungen in der Ausbildungsschule
- Fragestellungen, Erwartungen, Herausforderungen, Wünsche
- bisherige und perspektivische eigene Beiträge
- relevante bisherige Erfahrungen und Lernchancen

Unterrichtserfahrungen und -einschätzungen

- Unterrichtsplanung (Fachinhalte, didaktisch-methodische Fähigkeiten, Umgang mit Vielfalt, Merkmale guten Unterrichts)
- Unterrichtsdurchführung (Classroom-Management, Lernatmosphäre, Kompetenzorientierung)
- Unterrichtsreflexion (Feedback-Erfahrungen)

Ausbildungsort Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung

- Anknüpfen an bisheriges Wissen und Erfahrungen
- Kontaktaufnahme in der professionellen Lerngemeinschaft
- und in den Seminaren
- Fragestellungen, Erwartungen, Herausforderungen, Wünsche
- bisherige und perspektivische eigene Beiträge
- relevante bisherige Erfahrungen und Lernchancen

Eigene Zielperspektiven

- Schritte der nächsten Entwicklung (Wo stehe ich? Wo will ich hin? Wie gelange ich dorthin?) naheliegende und längerfristige Ziele
- Unterstützungserfordernisse

Dokumentation und Metareflexion

Dokumentation der Ergebnisse des PG durch die/den LAA

Entwicklungsaufgaben verschriftlichen

- Handlungsschritte zur Zielerreichung
- Entwicklungsprozess fokussieren, Konkretisierung der Handlungsschritte Unterstützungsangebote und -möglichkeiten
- Überprüfung des Prozesses im Hinblick auf die Zielsetzung
- Nachbereitung der Ergebnisse des Eingangs- und Perspektivgesprächs

- Metareflexion** Rückblick auf das Gespräch
- Ertrag des PG
 - Selbstreflexion der eigenen Rolle(n) im Gespräch

e. Arbeit in Lerngemeinschaften und in Tandem-Hospitationen

Vorgabe der OVP (§ 10, 4): „Zur Ausbildung gehört (...) auch (...)
die Arbeit in selbstorganisierten Lerngruppen einschließlich kollegialer Fallberatung.“

Organisation der professionellen Lerngemeinschaften

Ziel „In der Theorie wird mit den PLG das Potenzial verbunden, im kollegialen Austausch voneinander zu lernen und im Sinne der Selbststeuerung im Ausbildungsprozess aus mehreren Perspektiven reflektierend auf ihre Praxis zu schauen.“ (Porsch, Gollub, S. 29)

In den Professionellen Lerngemeinschaften erhalten Sie Gelegenheit, Ihre eigenen Schwerpunkte in der Ausbildung zu setzen und sich in kollegialen Teams professionell auszutauschen. Die Professionellen Lerngemeinschaften bieten Ihnen Raum für persönliche Rückfragen, erzeugen Perspektivvielfalt bspw. auch durch eine gute Mischung aus ‚Gleichheit und Fremdheit‘. Sie bieten Ihnen die Möglichkeit, Perspektivwechsel vorzunehmen, sich gegenseitig im Entwickeln von Ungewissheitstoleranz zu unterstützen und gemeinsam Praxissituationen in einer fragendneugierigen Grundhaltung zu reflektieren. Eine professionelle Lerngemeinschaft im o.g. Sinne bietet zudem Sicherheit in der Gruppe im bewertungsfreien Kontext.

- Bildung Organisation**
- Eine Professionelle Lerngemeinschaft besteht aus 4-5 Personen, die im Idealfall aus mind. zwei unterschiedlichen Ausbildungsschulen kommen. („Perspektivvielfalt“) Die Gruppen konstituieren sich innerhalb der Kernseminare im Laufe des ersten Ausbildungsquartals.
- Obligatorik**
- Die Lerngemeinschaften arbeiten wiederholt und regelmäßig in wechselnden Lernsettings sowohl während der Kernseminarzeit begleitet durch die jeweilige Kernseminarleitung als auch eigenständig an selbstgewählten, obligatorisch zu vereinbarenden Terminen zusammen.
 - Dabei sind mindestens fünf selbstständig organisierte und nach eigenem Bedarf inhaltlich gestaltete Sitzungen außerhalb der regulären Kernseminarsitzungen (ca. einmal pro Quartal) obligatorisch.
 - Die fünf obligatorischen Sitzungen sowie die zwei obligatorischen Tandem-Hospitationen (s.u.) werden von jeder Lehramtsanwärterin bzw. jedem Lehramtsanwärter auf dem Nachweisbogen für das Kernseminar dokumentiert, der am Ende der Ausbildung in der Verwaltung abgegeben wird.
- Settings Themen**
- Die Professionellen Lerngemeinschaften können u.a. in folgenden Lernsettings miteinander arbeiten:
- Unterstützung der Arbeit an individuellen Entwicklungszielen
 - Kollegiale Fallberatung
 - Fallbasiertes Arbeiten (rechtliche, pädagogische, bildungstheoretische Hintergründe etc.)
 - Rollenspiele und Simulationen (bspw. Elternsprechtag)

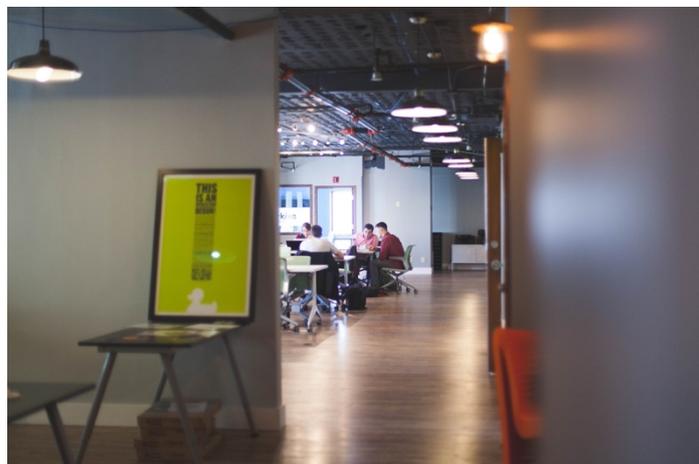
Dabei könnten bspw. folgende Gesprächsanlässe Impulse für den Austausch bieten:

- Konkrete Praxiserfahrungen aus dem Schulalltag (all das, was Ihnen in Unterricht und Schule widerfährt)
- Rückmeldungen aus UBs, PG I, PG II (Beobachtungen zu Stärken und Schwächen in der eigenen professionellen Kompetenz, konkrete Entwicklungsvorhaben...)
- Konflikte, Unsicherheiten (mit Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen, Auszubildenden)
- Unterrichtsvideos und weitere Kernseminarinhalte
- Inhalte der ABB-Sitzungen
- Themen des Kernseminars (oder auch der Fachseminare), die man vertiefen möchte (vor allem hinsichtlich der praktischen Umsetzung von Konzepten o. Ä.)

Organisation der Tandem-Hospitationen

Die selbstorganisierte Lerngruppenarbeit erschöpft sich nicht in der Arbeit in Professionellen Lerngemeinschaften, sondern sollte individuell abgestimmt in anderen Formen (Teilgruppen, digitale Formen) weitergeführt werden. Eine weitere, obligatorische Variante am Seminar GyGe sind Tandem-Hospitationen.

- | | |
|---------------------|--|
| Obligatorik | – Jeder Lehramtsanwärterin bzw. jeder Lehramtsanwärter führt insgesamt zwei Tandem-Hospitationen durch, d.h. in Tandems wird Unterricht gezeigt bzw. besucht. Dies ist grundsätzlich auch in Form einer Videografie denkbar. |
| Organisation | – Dabei ist man jeweils einmal in der Rolle der Gastgeberin bzw. des Gastgebers (zeigt eigenen Unterricht) und einmal in der Rolle, Feedback zu geben. Die Unterrichtenden legen jeweils den Termin fest, laden ein und formulieren Beobachtungsschwerpunkte. Diese Hospitationen erlauben, sich für den eigenen Unterricht gezielt Feedback zu individuellen Entwicklungsthemen einzuholen bzw. sich selbst im Feedbackgeben zu üben. – Diese Besuche werden ebenfalls im Nachweisbogen für das Kernseminar dokumentiert. Die Tandems können, müssen aber nicht in der Professionellen Lerngemeinschaft gebildet werden. |



Die Arbeit ab dem 3. Quartal

Leitfrage: Wie steuern und inszenieren wir einen personalisierte Professionalisierungsprozess erwachsener Lernender im Ausbildungskontext Kernseminar vor dem Hintergrund des Kerncurriculums 2021?

Merkmale:

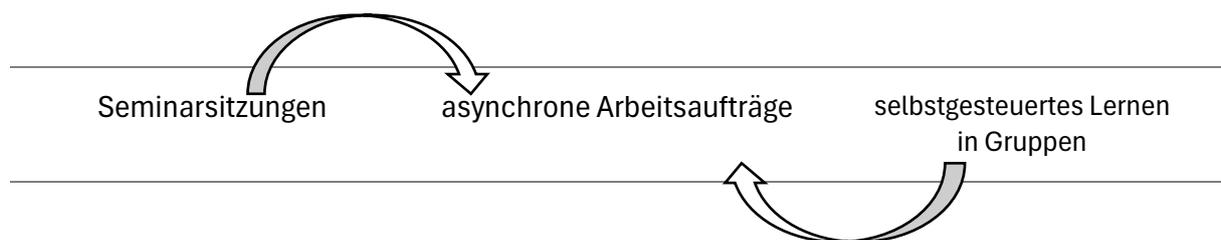
- Selbstreflexivität wird beständig praktiziert.
- Erschließungsfragen werden von den LAA entwickelt und zum Ausgangspunkt für die Auswahl, Schwerpunktsetzung und methodische Aufbereitung geeigneter Bezüge.
- Personalisierte Ausbildungsformate in Präsenz und Distanz werden auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten entwickelt.
- Die LAA erhalten in diesem selbstverantworteten Kompetenzerwerbsprozess von ZfsL und Schule Anleitung, Beratung und Unterstützung.

In Quartal 3-5 wird die Ausbildung im Kernseminar in mindestens 2 zusammenhängenden Monaten (Ausbildungszeit pro Monat 540 Min.) so flexibilisiert, dass Seminarsitzungen, selbstgesteuertes Lernen in Gruppen und asynchrone Arbeitsaufträge in variablen Anteilen eingesetzt werden. Auf die Einhaltung des Arbeitsumfanges (Summe Wochenstunden) sowie die Ansprüche des neuen Kerncurriculums ist zu achten.

Grundlegende Zielperspektive: Personalisierte Ausbildungsformate

Leitgedanken

- Bedarfsorientierung
- (Selbst-)Reflexivität
- Selbstständiges Lernen
- Digitalität
- Erfahrungs- und Praxisbezug
- (bedarfsorientierte) Exemplarizität



Lernsteuernde Strukturen

- Erschließungsfragen als Ausgangspunkt
- Konkretionen werden zu didaktischen Ausbildungseinheiten

g. Arbeit mit Videografien

Grundlagen

Allgemeines Die strukturierte Reflexion der eigenen Praxis und die bedarfsorientierte Beratung durch LAA, Kolleginnen und Kollegen und die KSL sind zentrale und verpflichtende Bestandteile der Kernseminararbeit. Die Videografie kann hier einen wichtigen Beitrag leisten und ihre Durchführung wird seitens des Seminars dringend empfohlen und unterstützt. Abgesehen von den inhaltlichen Vorteilen kann sie auch ausbildungsorganisatorisch sinnvoll sein. Es gelten folgende Regelungen:

- Eine Videografie soll von jeder/m LAA mindestens einmal im Verlauf der Ausbildung durchgeführt werden¹.
- Einer der beiden Unterrichtsbesuche im Kernseminar kann als videografiebasierte Beratung durchgeführt werden.
- Die LAA entscheiden grundsätzlich frei, was und wie viel sie von sich sichtbar machen.
- Wenn die reguläre Videografie (s.u.) nicht möglich ist oder begründete Bedenken bestehen, muss verpflichtend ein Alternativformat umgesetzt werden. Mögliche Formen (mindestens die/der LAA und eine weitere Person in einem beruflichen Setting) sind folgende:
 - a. reguläre Videografie einer Unterrichtsstunde/-sequenz oder eines Ausschnitts
 - b. Videografie eines Beratungsgesprächs mit SuS bzw. Eltern, auch eine Audiographie bzw. ein Transkript sind möglich
 - c. Videografie einer kollegialen Fallberatung in den PLG oder
 - d. einer Peer-Beratung im Anschluss an die Tandemhospitation (verpflichtendes Minimum)
- Der mit der Aufbereitung des Videos verbundene Mehraufwand durch die LAA kann im 6. Quartal kompensiert werden.

- Ziele**
- Stärkung der Selbstreflexionskompetenz der LAA in Form eines theoriebasierten Reflexionsprozesses
 - Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung
 - Integration von möglicherweise perturbierenden Erfahrungen in das berufsbezogene Selbstkonzept zur Weiterentwicklung und Stärkung der Lehrerpersönlichkeit
 - Unterstützung der Nutzung synchroner und asynchroner Lernsettings
 - Einsatz digitaler Medien zur eigenen Professionalisierung

Die Reflexionsanleitung und die Hinweise zur Vorbereitung müssen ggf. weiter angepasst/ergänzt werden.

Vorgehen²

- Information und Genehmigung**
- Ungefähr zwei Wochen vor der Aufzeichnung der Unterrichtsstunde müssen die Schulleitung und die Eltern bzw. Schüler*innen informiert sowie die

¹ Die Teilnahme am Projekt SVL ersetzt diese Vorgabe, Alternativen s.u..

² Um in die Videografie-Arbeit einzuführen, kann ein Video einer ehemaligen LAA sowie eine Powerpoint, die Ziele und Vorgehen darstellt, genutzt werden. Die notwendigen Formulare liegen im SharePoint der Fachleitungen.

entsprechenden Zustimmungen eingeholt werden. Gleiches gilt für die an den anderen Formaten beteiligten Personen.

- Wenn einzelne Schüler*innen nicht gefilmt werden dürfen, sind diese während der Aufnahme so zu platzieren, dass sie nicht im Bild sind. Außerdem werden sie darauf hingewiesen, dass sie sich nicht am Unterrichtsgespräch im Plenum beteiligen.
- Falls sich grundsätzliche Probleme bei der Zustimmung zur Videografie ergeben, wenden sich die LAA an die Seminar ausbilder*innen und diese halten Rücksprache mit Herrn Mettler. Ergänzend zu den o.g. Varianten können in diesem speziellen Fall auch andere Ersatzformate genutzt werden - z.B. eine Videografie einer Unterrichtssimulation oder eines interaktiven Sitzungsteils im Kernseminar.

Aufnahme und Bereitstellung der Videos

- Die LAA und Seminar ausbilder*innen besprechen mit ausreichend Vorlauf, wann das Video aufgenommen bzw. wie und bis wann es bereitgestellt wird:
- Die Verantwortung für das Filmen des Unterrichts liegt bei den LAA. Es ist grundsätzlich nicht erforderlich, dass die Seminar ausbilder*in im Unterricht anwesend ist. Ggf. kann aber auch nach Rücksprache die Seminar ausbilder*in das Video aufzeichnen.
- Das Video kann mit wenig technischem Aufwand mit dem Handy oder Tablet aufgenommen werden. Für eine bessere Videoqualität können im Seminar auch Blue-Tooth-Mikrofone, ein Kameraroboter, eine 360°-Kamera oder ein Camcorder ausgeliehen werden.
- Das entstandene Videoprodukt ist Eigentum der LAA. Diese haben den Erstzugriff und entscheiden ausgehend von der eigenen Reflexion (vgl. Punkt 3), in welchem Umfang sie dieses Video im Beratungssetting nutzen bzw. freigeben wollen. So haben die LAA die Möglichkeit, die ganze Stunde auszuwerten oder auch einzelne Sequenzen auszuwählen (Vgl. Reflexionszirkel, S. 1). Ggf. wird das Video von den LAA geschnitten. Es können aber auch entsprechende Zeitmarker mitgeteilt werden.
- Das Video wird der Kernseminarleitung zum vereinbarten Zeitpunkt datenschutzkonform und für Dritte nicht zugänglich zur Verfügung gestellt (z.B. per Stick, im persönlichen Chat in Teams, über OneNote, OneDrive), damit die Beratung vorbereitet werden kann (Vgl. Anleitungen)
- Ein Beratungstermin wird vereinbart.

Vorbereitende Reflexion und Beratung

- Die KSL stellt den LAA die entsprechenden Vorbereitungs materialien zur Verfügung oder spricht ggf. Beratungsaspekte mit den LAA ab.
- Vor der Beratung sichten die LAA das Video und reflektieren zunächst eigenständig Aspekte, die ihnen relevant erscheinen. Diese Reflexionsanlässe werden den Seminar ausbildern vor der (analogen / digitalen) Beratung mitgeteilt (per Mail / OneNote...) und bilden den Ausgangspunkt des Gesprächs bzw. der gemeinsamen Auswertung.
- Die KSL sichten das Video und die Ergebnisse des Selbstreflexionsprozesses, um die Beratung mit der/dem LAA vorzubereiten.
- Die Beratung mit der/dem LAA wird synchron durchgeführt. Die Entscheidung über den Ablauf der Beratungen liegt natürlich in der Hand der beiden Dialogpartner*innen. Es ist möglich, der Struktur der Schritte 1-10 aus dem Reflexionszirkel zu folgen und dabei die Vorbereitungen aus der asynchronen Phase aufzugreifen. Welche Schritte des Zyklus besonders relevant

sind und bei welchen ein kurzes Anreißen genügt, zeigt sich im Prozessverlauf.

- Materialien** Für die Einführung in die Videografie-Arbeit und den Beratungskontakt mit den LAA stehen folgende Materialien zur Verfügung:
- Videobeitrag einer ehemaligen LAA, die das Professionalisierungspotential von Videografien motivierend erläutert
 - PPP zur Einführung
 - Reflexionszirkel
 - Arbeitsaufträge zur asynchronen Vorbereitung der LAA (siehe Anhang)
 - Anleitungen zum Absichern und Teilen der Videos

Anhang

Aufgabe unter Nutzung des Reflexionszirkels (asynchrone Vorbereitung zu Hause)

Aufgabe 1: Analyserrelevante Szenen finden und das Video bereitstellen

Wie finde ich eine geeignete Sequenz in meinem Video, die ich zur Auswertung nutzen möchte?

- Wenn Sie schon eine „erkenntnisleitende Frage im Kopf“ haben, z.B. „Haben meine Impulse die Wirkung einer kognitiven Aktivierung im Sinne der Zielsetzung?“, Schauen Sie sich Ihr Video an, „scannen“ Sie mit dem o.g. Fokus beim Schauen des Videos nach relevanten Szenen und notieren Sie sich die Zeitmarker für die relevanten Szenen.
- Wenn Sie noch keinen Reflexionsfokus haben, ist unsere Anregung: Gehen Sie einmal mit dem Bauchgefühl (in der Fachsprache: mit Hilfe somatischer Marker) die Stunde in der Erinnerung durch:
 - a) Zu welcher Phase der Stunde haben Sie ein richtig gutes Gefühl? Suchen Sie dann die Szene im Video, identifizieren Sie die konkrete Stelle und notieren Sie die Zeit.
 - b) Zu welcher Phase der Stunde haben Sie ein eher mulmiges/eher schlechtes Bauchgefühl? Suchen Sie auch hier im Video nach der Stelle. Können Sie die Stelle finden, in der „es begann“? Und bis wohin es sich „ausgewirkt hat“? Notieren Sie sich jeweils die Zeit.
- Entscheiden Sie, was Sie für den Beratungskontakt mit der Kernseminarleitung bereitstellen möchten: Sie können das gesamte Video hochladen oder Ausschnitte, die die relevanten Szenen enthalten.
- Teilen Sie das Video mit der Kernseminarleitung (z.B. per Stick, im persönlichen Chat in Teams, über OneNote, OneDrive). Geben Sie auch die ausgewählten Szenen bzw. Zeitmarker an.

Aufgabe 2: Den Reflexionszirkel für erste Analyseschritte nutzen

Was fällt mir in einer ersten Analyse selbst ins Auge?

- Sehen Sie sich das PDF zum Reflexionszirkel (vgl. Material) an. Bereiten Sie sich auf der Grundlage der Fragen in Schritt 1 (Feld 1 und Feld 2) darauf vor, Ihrer Kernseminarleitung die ausgewählten Szenen und Ihre Wahrnehmungen genauer zu erläutern. Notieren Sie dazu Ihre Beobachtungen in Form von kurzen Kommentaren.
- Wechseln Sie in der PDF zum Schritt 3 und dem Feld 3. Hier können Sie in eine erste Selbstanalyse eintreten. Notieren Sie auftauchende Fragen, Hypothesen oder Handlungsgründe als Kommentare in der Auswertungstabelle, sodass Sie diese später in die Beratung einbringen möchten.

Aufgabe 3: Professionalisierungsansätze sichten und eine Auswahl treffen

Welche Reflexionsanregungen erweitern oder schärfen meinen Blick?

- Wechseln Sie in der PDF zur Seite mit den drei Professionalisierungsansätzen. Nehmen Sie sich Zeit, um den berufsbiografischen, den strukturtheoretischen und den kompetenztheoretischen Ansatz und die zugehörigen Leitfragen zu sichten. (Hinweis: Zum kompetenztheoretischen Ansatz gehören auch die Notizzettel auf der nächsten Seite, ggf. sind einige Stichworte relevant).
- Wählen Sie 1-3 Leitfragen aus, die Ihnen für Ihre Analyse relevant erscheinen und die Sie ins Gespräch mit Ihrer Kernseminarleitung einbringen möchten. Halten Sie diese auch in der Auswertungstabelle fest.

Aufgabe 4: Die zentralen Erkenntnisse der Selbstreflexion und/oder ein Beratungsanliegen formulieren

Welche zentralen Erkenntnisse möchte ich teilen und worüber möchte ich ins Gespräch kommen?

- Schreiben Sie Reflexionsbeitrag, in dem Sie für Ihre KSL Ihre zentralen Erkenntnisse und/oder Ihr Beratungsanliegen darstellen. Nehmen Sie die Aspekte aus der Auswertungstabelle auf, die Sie teilen möchten.

Stellen Sie Ihrer Kernseminarleitung das Video oder Ausschnitte (mit Zeitmarkern) sowie den Reflexionsbeitrag (ggf. auch die Auswertungstabelle) auf dem abgesprochenen Weg (z.B. über Teams) zur Verfügung.

h. Gespräche zur Ausbildungsplanung/„Runder Tisch“

I. Sonderfall: Gestaltung der Verlängerung des Vorbereitungsdienstes

1. Die Seminarleitung/Verwaltung informiert im Falle einer Nichtzulassung oder eines einmaligen Nichtbestehens die Kernseminarleitung zur Initiierung des „Runden Tisches“.
2. Die Moderation des runden Tisches zur Gestaltung und Schwerpunktsetzung der Verlängerungsphase liegt in der Regel bei der Kernseminarleitung, im Bedarfsfall bei der Seminarleitung.

II. Einberufung des „Runden Tisches“ im Bedarfsfall während der regulären Ausbildung

Eine Dienstbesprechung wird einmal im Verlauf des Jahrgangs zeitlich erweitert, um den Raum für Gespräche über LAA zur Verfügung zu stellen (als *Angebot*). Dies wird rechtzeitig angekündigt und in die Tagesordnung aufgenommen.

Hinweise zur Organisation und Durchführung

- a Alle an der Ausbildung beteiligten Personen (LAA, FL, KSL, ABB) können jederzeit um Einberufung eines „Runden Tisches“ bitten, um z.B.
 - ausbildungsorganisatorische Fragen zu besprechen,
 - zentrale Ausbildungsinhalte abzustimmen,
 - Leistungsrückmeldung, insbesondere bei gefährdetem Ausbildungserfolg, zu geben, Ausbildung zu planen...
- b Das Gespräch wird (ggf. auf Bitte/n anderer) von der Kernseminarleitung initiiert und organisiert.
Beispiel: Eine Fachleitung sorgt sich nach einem UB, ob die Ausbildung ohne weitere Unterstützung erfolgreich abgeschlossen werden kann. Eine Kontaktaufnahme mit der zweiten Fachleitung wird dem LAA mitgeteilt, um Bedarfe gemeinsamer Unterstützung (und im fortgeschrittenen Ausbildungsstadium Auswirkungen auf die LZB/UpP) zu eruieren. Ein runder Tisch wird von der KSL initiiert, sobald die Fachleitung oder der LAA selbst dies für notwendig erachten und die KSL beauftragen.
- c Es wird ein Aktenvermerk getätigt, dass ein Runder Tisch als Beratungsangebot formuliert bzw. durchgeführt wurde. Gesprächsergebnisse werden nicht in die Akte aufgenommen.
- d Die Möglichkeit, als LAA um einen Runden Tisch zur Beratung bei Sorge um Erreichen des Ausbildungsziels zu bitten, wird ins Seminarprogramm aufgenommen und von den KSL kommuniziert.
 - Die Teilnahme kann nur in besonderen Ausnahmefällen (dienstliche Gründe) angeordnet werden.
 - Alle anderen Vorgaben und Absprachen zur Kommunikation von Leistungen bleiben unberührt.
- e
 - Das Gespräch wird anhand von Leitfragen vorbereitet (erreichte Kompetenzen, größte Handlungsbedarfe, Fokus, Unterstützungsmöglichkeiten).
 - An dem Gespräch nehmen i.d.R. LAA, KSL, Fachleitungen und ABBs teil (Seminarleitung und Schulleitung i.d.R. nicht). Die Teilnahme der Fachleitung in beratender Rolle wird empfohlen aus folgenden Gründen:
 - direkte anstatt vermittelte Kommunikation

- Chance für LAA, Fachleitung in eindeutig beratender Funktion zu erleben.
 - Das Gespräch hat rein beratenden Charakter.
 - Die Seminarausbilder treffen sich eine halbe Stunde vor Beginn zur Absprache/Ableich der Gesprächsschwerpunkte auf der Basis der eigenen Vorbereitungen.
 - Aus dem Gespräch gehen Vereinbarungen hervor, die der LAA für sich formuliert und zum Portfolio nimmt.
-

Überfachliches Curriculum

Quartal 1

| HF | Konkretionen | Schulische Begleitprogramme | Gesellschaftliche Bezüge, z.B. | Ausbildungsbezüge, z.B. | Kompetenzen, z.B. |
|----|---|---|--------------------------------|--|--|
| 2 | U Lehr- und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen | Einführung in das System der Ausbildungsschule: Fit für den Ausbildungsunterricht (bspw.: erste Stunden im SU, Zeitmanagement, Führen von Klassenbuch, Klärung Lehrer-Rolle, Individualisierung von Lernprozessen, technische Ausstattung, Unterrichtsstörungen) Einführung in die Koordination von Terminen (Seminar/Schule/Klassenarbeiten) und in die Kommunikation mit den an der Ausbildung beteiligten Personen und Institutionen, FK-Vorsitzende, Beziehung zu Ausbildungslehrkräften Erschließung und Reflexion des Schulprofils, der Schulorganisation und des Schulprogramms (bspw. Schulordnung, Verantwortungsreiche, Hinweise zur Zusammensetzung des Schulleitergutachtens, Hinweise zu zentralen Terminen, Ganztags, schulisches Lernzeitenkonzept) Einführung in das digitale Arbeitsumfeld an der Ausbildungsschule (Geräte, LMS, Regelungen) Berücksichtigung von schulischen Dienstpflichten (Aufsichten, Datenschutz, Informationssicherheit, | Schutz personenbezogener Daten | individuelle Förderpläne | Kompetenz 1: Lehrkräfte planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch. Kompetenz 2: Lehrkräfte unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren alle Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen. Kompetenz 3: Lehrkräfte fördern die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten. |
| | U (Digitale) Medien und Materialien adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren, erstellen und lernförderlich einsetzen Perspektive Digitalisierung | | | virtuelle Plattformen (z.B. LOGINEO NRW Lernmanagementsystem), Lehren und Lernen in der digitalisierten Welt | |
| | U Unterrichtsziele kompetenzorientiert zielgleich/zielfifferent begründet festlegen und daraus didaktische Entscheidungen ableiten | | | Richtlinien, Lehr- bzw. Bildungspläne, Handreichungen, Curriculum zur beruflichen Orientierung, schulinterne Lehrpläne, Fachwissenschaftlichen, Fachdidaktiken | |
| | U Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend gestalten | | | Bildung für nachhaltige Entwicklung als Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule – Grundlagen | |
| 3 | E Die Erziehungsaufgabe und Vorbildfunktion annehmen, erfüllen und reflektieren | | | Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen | |
| 1 | L Rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und Leistungsbewertung im Schulalltag umsetzen | | | Feedbackprozesse, Selbstwirksamkeit | |
| 8 | B Beratungsprozesse fallbezogen im Team vorbereiten und gestalten | | | | |
| 5 | S Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen Perspektive Reflexivität | | | | |
| | S Digitale Werkzeuge für schulische Organisations- und Verwaltungstätigkeiten nutzen und dabei rechtliche Aspekte – insbesondere Datenschutz und Persönlichkeitsrechte – sowie technische Aspekte der Informationssicherheit beachten | | | | |

Überfachliches Curriculum
Quartal 2

| HF | Konkretionen | Schulische Begleitprogramme | Gesellschaftliche Bezüge, z.B. | Ausbildungsbezüge, z.B. | Kompetenzen, z.B. |
|----|--|--|--|--|--|
| D | U Unterrichtsziele kompetenzorientiert zielgleich/zieldifferent begründet festlegen und daraus didaktische Entscheidungen ableiten | <p>Erarbeiten von Möglichkeiten im Umgang mit Unterrichtsstörungen (bspw. Classroom-Management, Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen, Kooperation im Kollegium)</p> <p>Vertiefte Berücksichtigung von Aspekten zum Thema Leistungsbeurteilung (am konkret erlebten Fallbeispiel)</p> <p>Vorbereitung und Durchführung des Elternsprechtages (evtl. später, Rolle der Eltern im System Schule) und weiterer schulischer Beratungsanlässe</p> <p>wenn möglich: Einführung in das Ganztagskonzept der Schule</p> | <p>Vorgaben des Grundgesetzes, der Landesverfassung, des Schulgesetzes und der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen, Datenschutz/Informations-sicherheit</p> | <p>schuleigene Vereinbarungen</p> <p>Medienerziehung</p> <p>Förderplanung, Begabungsförderung</p> | <p>Kompetenz 4: Lehrkräfte kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.</p> <p>Kompetenz 5: Lehrkräfte vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes und reflektiertes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.</p> <p>Kompetenz 6: Lehrkräfte finden alters- und entwicklungspsychologisch adäquate Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht und tragen zu einem wertschätzenden Umgang bei.</p> |
| | U Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend gestalten | | | | |
| | U Unterricht lernwirksam und förderlich für die individuelle Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Präsenz und Distanz durchführen | | | | |
| | U Unterrichtsplanung und -durchführung kriteriengeleitet reflektieren, auswerten und daraus Konsequenzen für die Weiterarbeit ziehen Perspektive Reflexivität | | | | |
| F | U Lernprozesse teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterterpädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten, personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen | <p>Bildung für nachhaltige Entwicklung – Vertiefungen: Gesellschaftliche und schulpolitische Bezüge Inklusion, politische Bildung (u.a. Demokratiebildung)</p> | <p>Classroom Management, Konflikt-diagnose und -management, Lern- und Entwicklungsstörungen</p> | <p>Diagnostik, schulische Leistungskonzepte, pädagogischer Leistungsbe-griff, Nachteilsausgleich</p> | |
| | E Unterricht durchgängig als erziehenden Unterricht anlegen | | | | |
| I | E Störungen und Konflikte in ihren systemischen Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten | <p>Classroom Management, Konflikt-diagnose und -management, Lern- und Entwicklungsstörungen</p> | <p>Diagnostik, schulische Leistungskonzepte, pädagogischer Leistungsbe-griff, Nachteilsausgleich</p> | <p>Diagnostik, schulische Leistungskonzepte, pädagogischer Leistungsbe-griff, Nachteilsausgleich</p> | |
| | L Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und dokumentieren | | | | |
| B | L Leistungen systematisch und kriterienorientiert auch mit technologiebasierten Aufgabenformaten erfassen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern reflektieren | <p>Classroom Management, Konflikt-diagnose und -management, Lern- und Entwicklungsstörungen</p> | <p>Diagnostik, schulische Leistungskonzepte, pädagogischer Leistungsbe-griff, Nachteilsausgleich</p> | <p>Diagnostik, schulische Leistungskonzepte, pädagogischer Leistungsbe-griff, Nachteilsausgleich</p> | |
| | L Leistungsanforderungen und Beurteilungsmaßstäbe reflektieren und transparent machen Perspektive Reflexivität | | | | |
| B | B Beratungsanlässe wahrnehmen und schulische Beratungskonzepte für die Planung von Beratungen nutzen | <p>Classroom Management, Konflikt-diagnose und -management, Lern- und Entwicklungsstörungen</p> | <p>Diagnostik, schulische Leistungskonzepte, pädagogischer Leistungsbe-griff, Nachteilsausgleich</p> | <p>Diagnostik, schulische Leistungskonzepte, pädagogischer Leistungsbe-griff, Nachteilsausgleich</p> | |
| | B Beratungsanlässe wahrnehmen und schulische Beratungskonzepte für die Planung von Beratungen nutzen | | | | |

| | | | | | |
|--|---|--|--|--|--|
| | <p>B Schülerinnen und Schülern prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und der individuellen Förderung auch mit Hilfe digitaler Feedbacktools</p> | | | | |
| S | <p>S Chancen des Ganztags nutzen und gestalten</p> | | berufliche Orientierung, Bewegung und Lernen | | |
| <p>S Feedback und kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren</p> | | | | | |

Überfachliches Curriculum Quartal 3

| HF | Konkretionen | Schulische Begleitprogramme | Gesellschaftliche Bezüge, z.B. | Ausbildungsbezüge, z.B. | Kompetenzen, z.B. |
|----|--|--|---|---|--|
| 2 | U Lehr- und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen | Möglichkeiten der Diagnose und Förderung erarbeiten und anwenden (Förderkonzepte, Einblick in Inklusion, Umgang mit Heterogenität, sprachsensibler Unterricht) | kulturelle Einflüsse, Inklusion, individuelle Förderung, Gemeinsames Lernen | Bildung für nachhaltige Entwicklung – Vertiefungen: Geschlechter- und Migrationssensibilität, kulturelle Bildung, Inklusion | Kompetenz 7 (siehe auch Handlungsfeld B): Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern. Kompetenz 8: Lehrerinnen und Lehrer erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistung auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe. |
| | U (Digitale) Medien und Materialien adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren, erstellen und lernförderlich einsetzen Perspektive Digitalisierung | Berücksichtigen und Anwenden von schulischen Beratungskonzepten (Lernberatung, Schullaufbahnberatung (eingeschränkt) ggf. auch Elternsprechtag) | | | |
| | U Unterschiedliche Formen der Lernifizierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen | Schulische Projekte planen und umsetzen (z.B. Exkursionen, Projektkurse, projektartige Arbeitsformen) | | | |
| | U Lernprozesse teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterter pädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten, personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen | Erschließung von schulischen Greifmarien und Möglichkeiten der Partizipation (Fachkonferenzen...) nutzen | | | |
| 3 | U Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend gestalten | | | | |
| | E Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungs- bzw. schulischen Bildungszielen ausrichten und dabei eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität unterstützen | | | | |
| 1 | L Strukturierte Beobachtungen und diagnostische Verfahren zur fortlaufenden Kompetenzentwicklung nutzen – auch unter Einbezug digitaler Werkzeuge Perspektive Digitalisierung | | | | |
| | L Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler als relevant für lebenslanges Lernen erkennen, erfassen, weiterentwickeln und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernsituationen berücksichtigen Perspektive Digitalisierung | | | | |
| | L Individuelle Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler so gestalten, dass sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen Perspektive Reflexivität | | | | |
| | L Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler als relevant für lebenslanges Lernen erkennen, erfassen, weiterentwickeln | | Digitalisierung | | |

| | | | | | |
|----------|---|--|---|--|--|
| | <p>und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernsituationen berücksichtigen Perspektive Digitalisierung</p> <p>B Schülerinnen und Schülern prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und der individuellen Förderung auch mit Hilfe digitaler Feedbacktools (RRSQ 2.8.1., A2, A3; OR HF Beraten) Perspektivische Digitalisierung</p> <p>B Eigene Erfahrungen mit ressourcenorientierter Beratung in der Personenorientierten Beratung mit Coaching-Elementen nutzen und reflektieren und in schulischen Beratungssituationen wirksam werden lassen Perspektive Reflexivität</p> <p>B Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte anlass- und situationsgerecht auch unter Berücksichtigung kulturell begründeter Wertvorstellungen lösungsorientiert beraten (digitale Gruppe)</p> <p>B Beratungssituationen reflektieren, auswerten und darüber in den kollegialen Austausch mit an der Schule vorhandenen Professionen treten Perspektive Reflexivität</p> <p>S In schulischen Gremien sowie an der Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben - auch mit Externen - in kollegialer Zusammenarbeit aktiv mitwirken</p> <p>S In schulischen Gremien sowie an der Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben - auch mit Externen - in kollegialer Zusammenarbeit aktiv mitwirken</p> | | | | |
| 8 | | <p>Grundlagen für schulische Beratung, Inklusion, Schullaufbahnberatung, Bildungsgangwechsel</p> <p>Geschlechter- und Migrationssensibilität, Kinderschutz</p> <p>Lehrergesundheit</p> | <p>schulisches Beratungskonzept, individuelle Schul- und Lernberatung, Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)</p> <p>interkulturelles und soziales Lernen</p> | | |
| 5 | | | | | |

Überfachliches Curriculum Quartal 4

| HF | Konkretionen | Schulische Begleitprogramme | Gesellschaftliche Bezüge, z.B. | Ausbildungsbezüge, z.B. | Kompetenzen, z.B. |
|----|--|---|--|-------------------------------|--|
| D | U Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend gestalten | Möglichkeiten der Diagnose und Förderung erarbeiten und anwenden (Förderkonzepte, Einblick in Inklusion, Umgang mit Heterogenität, sprachsensibler Unterricht) | Bildung für nachhaltige Entwicklung – Vertiefungen: Teilhabe und Integration, Demokratieerziehung, kulturelle Bildung, geschlechtersensible Bildung, Digitalisierung, Gesundheitserziehung | Jugend- und Bildungsforschung | |
| | U Unterricht lernwirksam und förderlich für die individuelle Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Präsenz und Distanz durchführen | | | | |
| E | E Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungs- bzw. schulischen Bildungszielen ausrichten und dabei eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität unterstützen | Erschließung und Berücksichtigung schulischer Konzepte der Medienerziehung und -nutzung Erschließung und Berücksichtigung schulischer Konzepte zum Sozialen Lernen Anwenden des schulischen Erziehungskonzeptes | Präventionsmaßnahmen zu verschiedenen gesellschaftspolitischen Themen z. B. Kinderschutz, Sucht, (Cyber-) Gewalt und (Cyber-) Kriminalität, Antisemitismus | | |
| | E Schülerinnen und Schüler zur kritischen Reflexion von Medienangeboten und der eigenen Mediennutzung befähigen Perspektive Digitalisierung | | | | |
| | E Medienrechtliche und medienethische Konzepte im Schul- und Unterrichtsalltag sowie bei der eigenen professionellen Mediennutzung reflektieren und ihre Bedeutung kennen und berücksichtigen Perspektive Digitalisierung | | | | |
| B | L Kompetenzen in der deutschen Sprache migrations- und kultursensibel in Lern- und Leistungssituationen berücksichtigen | | | | Kompetenz 7 (siehe auch Handlungsfeld L): Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern. |
| | E Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam weiden lassen | | | | |
| | L Kompetenzen in der deutschen Sprache migrations- und kultursensibel in Lern- und Leistungssituationen berücksichtigen | | | | |
| | B Beratungsprozesse fallbezogen im Team vorbereiten und gestalten | | | | |

Überfachliches Curriculum
Quartal 5/6

| HF | Konkretionen | Schulische Begleitprogramme | Gesellschaftliche Bezüge, z.B. | Ausbildungsbezüge, z.B. | Kompetenzen, z.B. |
|----|--|--|---|---|---|
| 2 | U Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend gestalten | Kennenlernen und Reflektieren von Aufgaben einer Klassenleitung Information zu Schulentwicklungsvorhaben und Schulentwicklungsarbeit (QA, Steuergruppe, COPSOQ...) | | Verkehrs- und Mobilitätserziehung | Kompetenz 9: Lehrkräfte sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung. Kompetenz 10: Lehrkräfte verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter. Kompetenz 11: Lehrkräfte beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung. |
| | E Unterricht durchgängig als erziehenden Unterricht anlegen | | | | |
| 3 | E Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen | Externe und interne Evaluationsmöglichkeiten kennenlernen und reflektieren | | | |
| | E Mit schulischen und außerschulischen Partnern (z.B. Jugendhilfe, Therapeuten, Schulpsychologen, Betriebe) sowie den Erziehungsberechtigten in Erziehungsfragen kooperieren | | | | |
| 1 | L Kompetenzen in der deutschen Sprache migrations- und kulturseitens in Lern- und Leistungssituationen berücksichtigen | Arbeit in multiprofessionellen Teams Schulentwicklung digital | | sprachsensibler Fachunterricht, bildungssprachliche Kompetenzen | |
| | B An der Kooperation mit externen Einrichtungen sowie multiprofessionellen Teams anlassbezogen mitwirken (z.B. Berufsberatung, schulpsychologische Beratung u.a.) | | | | |
| 2 | S Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die systematische Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen | Vorbereitung auf das zweite Staatsexamen Perspektive Berufsbiographie, Bewerbung und Einstellung, Berufseingangsphase Kooperation mit externen Partnern | Grundlagen der Mitwirkung, Administration und Dokumentation, Teilhabe und Partizipation, Demokratieerziehung | Schule als System, Mitwirkungsformen in Seminar und Schule, schulinterne Arbeitspläne, Schul- und Ausbildungsprogramm, Evaluation | |
| | S Technologische und pädagogische Entwicklungen für die Gestaltung und Modernisierung von Schule nutzen Perspektive Digitalisierung | | | | |
| 5 | S An der Kooperation mit schulexternen Partnern rollenadäquat mitwirken | | Digitalisierung | Datenschutz und -sicherheit | |
| | | | | | |